Indien lehnt „Tianjin-Geist“ ab und wendet sich der EU zu

indianpunchline.com, 06.09.2025

<https://www.indianpunchline.com/india-disavows-tianjin-spirit-turns-to-eu/>

Von M. K. Bhadrakuma

Indien befand sich bei der Veranstaltung der Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit in Tianjin, China, in einer unangenehmen Situation wie eine Katze auf einem heißen Dach, als die westlichen Medien seine unwahrscheinliche Rolle in einer Troika mit Russland und China hochjubelten, um die Weltordnung in eine schöne neue Ära der Multipolarität zu lenken.

Die schlichte Wahrheit ist, dass die wahre Besessenheit der westlichen Medien darin bestand, US-Präsident Donald Trump dafür zu verunglimpfen, dass er Indien "verloren" habe, indem sie eine dreiseitige Partnerschaft zwischen Moskau, Delhi und Peking als Versuch einer Verschwörung gegen die Vereinigten Staaten karikierten. Das Ziel war Trumps unsicheres Ego, und die Absicht war, seine Strafzölle anzuprangern, die in den amerikanisch-indischen Beziehungen für Chaos sorgten. Premierminister Narendra Modi genoss in Tianjin für einen Moment die Rolle eines Schlüsselspielers am hohen Tisch, der vor seinem heimischen Publikum aus Hardcore-Nationalisten eine gute Rolle spielt, aber eine Konfrontation mit den USA war das Letzte, woran er dachte.

In Tianjin unternahm Modi eine einstündige Limousinenfahrt in Putins speziell angefertigtem gepanzertem Fahrzeug, das den falschen Eindruck erweckte, dass die beiden starken Männer etwas wirklich Unheimliches und Großes im Schilde führten. Auf die extravagante Zurschaustellung von "russischen Absprachen" hätte Modi verzichten können.

Um Putin gegenüber fair zu sein, leistete er später (nachdem Modi nach Delhi zurückgekehrt war) reichlich Wiedergutmachung, um sicherzustellen, dass Trump nicht aus dem Amt geworfen wurde. Als er am 3. September in einem Beitrag auf Truth Social auf Truth Social auf eine scharfe Nebenbemerkung von Trump angesprochen wurde, in dem er sich fragte, ob Putin "sich gegen die Vereinigten Staaten von Amerika verschworen hat", gab Putin diese außergewöhnliche Erklärung:

"Der Präsident der Vereinigten Staaten hat einen Sinn für Humor. Es ist klar, und jeder ist sich dessen bewusst. Ich verstehe mich sehr gut mit ihm. Wir sind per Du.

"Ich kann es Ihnen sagen und ich hoffe, dass er mich auch hören wird: So seltsam es auch klingen mag, aber in diesen vier Tagen, während der unterschiedlichsten Gespräche in informellen und formellen Umgebungen, hat niemand jemals ein negatives Urteil über die derzeitige US-Regierung geäußert.

"Zweitens haben ausnahmslos alle meine Gesprächspartner – das möchte ich betonen – das Treffen in Anchorage unterstützt. Jeder einzelne von ihnen. Und alle drückten die Hoffnung aus, dass die Position von Präsident Trump und die Position Russlands und anderer Verhandlungsteilnehmer den bewaffneten Konflikt beenden werden. Ich sage das in aller Ernsthaftigkeit und ohne Ironie.

"Da ich das öffentlich sage, wird die ganze Welt es sehen und hören, und das ist die beste Garantie, dass ich die Wahrheit sage. Warum? Denn die Menschen, mit denen ich vier Tage lang gesprochen habe, werden es hören, und sie werden definitiv sa-

gen: "Ja, das ist wahr." Ich hätte das nie gesagt, wenn es nicht so wäre, denn dann hätte ich mich vor meinen Freunden, Verbündeten und strategischen Partnern in eine unangenehme Lage gebracht. Es war alles genau so, wie ich es gesagt habe."

Modi kann etwas von Putin lernen. Doch kaum war Modi nach Delhi zurückgekehrt, hatte Außenminister S. Jaishankar die aggressivste antirussische Bande europäischer Politiker aufgestellt, mit der er sich in einer demonstrativen Distanzierung von der russisch-indisch-chinesischen Troika auseinandersetzen wollte.

Im gesamten kollektiven Westen gibt es heute kein Land, das Deutschland in seiner Feindseligkeit gegenüber Russland schlagen könnte. Der aufgestaute Hass auf Russland, weil es Nazi-Deutschland die vernichtende Niederlage zugefügt hat, der seit Jahrzehnten im deutschen Unterbewusstsein schlummert, ist in den letzten Jahren wieder aufgeflammt.

Der deutsche Bundeskanzler Friedrich Merz sagte kürzlich, Putin "könnte einer der schlimmsten Kriegsverbrecher unserer Zeit sein. Das ist jetzt deutlich zu sehen. Wir müssen uns darüber im Klaren sein, wie wir mit Kriegsverbrechern umgehen. Es gibt keinen Raum für Nachsicht."

Merz, dessen Familie mit Hitlers NSDAP in Verbindung stand, hat wiederholt darauf hingewiesen, dass ein Krieg zwischen Deutschland und Russland unvermeidlich sei. Er droht damit, Langstreckenraketen vom Typ Taurus an das ukrainische Militär zu übergeben, um tief im Inneren Russlands einzuschlagen.

Aber all diese antirussische Bilanz Deutschlands hielt Jaishankar nicht davon ab, Merz' Außenminister Johann Wadepful am Montag zu einem dreitägigen Besuch nach Indien einzuladen. Wadepful nutzte prompt die Gelegenheit, um sowohl Russland als auch China in den Dreck zu ziehen. Während seiner gemeinsamen Pressekonferenz mit Jaishankar ging er besonders hart mit China ins Gericht.

Wadepful sagte in Anwesenheit von Jaishankar: "Wir stimmen mit Indien und vielen anderen Ländern darin überein, dass wir die internationale regelbasierte Ordnung verteidigen müssen, und dass wir sie auch gegen China verteidigen müssen. Zumindest ist das unsere klare Analyse... Wir sehen China aber auch als systemischen Rivalen. Wir wollen diese Rivalität nicht. Wir stellen zunehmend fest, dass die Zahl der Bereiche, in denen China diesen Ansatz gewählt hat, zunimmt."

Wadepful missachtete protokollarische Normen und verstieß gegen den diplomatischen Anstand, indem er so kurz nach der Entscheidung von Modi und Xi, sich gegenseitig nicht mehr als Gegner zu betrachten, sondern partnerschaftlich zusammenarbeitete, solch harsche Bemerkungen von indischem Boden aus machte. Aber das Kuriose daran war, dass Jaishankar nichts dagegen zu haben schien und Modi den freimütigen deutschen Diplomaten tatsächlich empfing.

Die Abfolge der Ereignisse deutet darauf hin, dass Delhi in Panik ist, dass Modi in Tianjin über Bord gegangen ist. Trumps enger Berater Peter Navarro benutzte tatsächlich die grobe Metapher, dass Modi in Tianjin mit Putin und Xi "ins Bett gegangen" sei. Anscheinend ist der vergiftete Pfeil nach Hause geflogen.

In der Zwischenzeit übt Trump weiterhin Druck auf Modi aus, den Ölhandel mit Russland zu beenden, und drohte, dass mit einer dritten und vierten Tranche von Sekundärzöllen zu rechnen sei. Er übt auch Druck auf die Europäische Union aus, gemeinsam zu handeln, um Indien in die Knie zu zwingen.

Möglicherweise überbrachte Wadepul eine knappe Botschaft aus Brüssel. Auf jeden Fall hat Modi nach dem Empfang von Wadepul am Donnerstag ein gemeinsames 3-Wege-Telefonat mit dem Präsidenten des Europäischen Rates, Antonio Costa, und der Präsidentin der Europäischen Kommission, Ursula von der Leyen, geführt, um die Neutralität seiner Regierung im Ukraine-Konflikt zu betonen.

Jaishankar selbst rief seinen ukrainischen Amtskollegen Andrii Sybih an, um "unsere bilaterale Zusammenarbeit sowie den Ukraine-Konflikt" zu besprechen.

Den "Tianjin-Geist" so schnell fallen zu lassen, ist ein großer Gesichtsverlust für Indien. Doch der Rückschlag aus dem Westen verunsichert die Regierung. Der Punkt ist, dass die Zukunft immer noch geschrieben wird. Der globale Süden, dessen Führungsrolle Indien für sich beansprucht, schaut ebenfalls zu. Die Regierungen in Asien, Europa und anderswo müssen noch Entscheidungen treffen, und diese werden von Indiens Handlungen ebenso geprägt sein wie von denen Chinas.

Warum ist Indiens Diplomatie so ungeschickt? Im medizinischen Sprachgebrauch könnte eine solche Tollpatschigkeit und eine solche Fußsenkung tatsächlich eine Nervenerkrankung sein. So könnte es in der Praxis der strategischen Autonomie sein, wo Nerven aus Stahl gefragt sind. Die Modi-Regierung interpretiert die nationalen Interessen frei, um sie den Erfordernissen der Politik anzupassen. Und es braucht ambivalente Haltungen ohne Überzeugung oder angemessene Überlegung, die über einen bestimmten Zeitraum hinweg nicht haltbar sind.

Die indischen Politiker scheinen nicht die geringste Ahnung zu haben, wo genau die langfristigen Interessen des Landes zum jetzigen Zeitpunkt liegen, an dem ein epochaler Übergang in der Weltordnung im Gange ist, da sich fünf Jahrhunderte westlicher Hegemonie dem Ende zuneigen. Die große Lektion der Geschichte für uns ist, dass Entschlossenheit Frieden und Ordnung bringt und Schwanken Chaos und Konflikte einlädt.

Aus dem Englischen mit dem Google Übersetzer